

VERONA BAZAR.

Illustrirte Damen-Zeitung.

Nr. 36.

Man abonniert bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.

Berlin, 20. September 1897.

Vierteljährlich 2½ Mark. Monatlich erscheinen vier Nummern.

43. Jahrg.

Die stille, kleine Frau.

Novellette von M. Cleyne.

Nachdruck verboten.

Ich kann mich Lisa Bratts noch genau erinnern, als sie etwa zehn oder zwölf Jahr alt war. Dennoch aber war sie mir innerlich ebenso räthselhaft wie später. Sie schloß sich an niemanden an, und selbst im Alter wärmster Herzergiehung besaß sie keine Vertraute. Sie wußte nie viel zu sagen, und ich glaube man hielt sie für ziemlich unbegabt — doch weiß ich nicht grade warum, denn ich habe sie niemals etwas Unkluges aussprechen hören. Es lag etwas Unausprechliches, etwas Ruhiges und Gesetztes in dem Wesen des stillen, kleinen Mädchens, und wenn man die Familie Bratt besuchte, ward man unwillkürlich viel stiller — es lag eben irgend etwas Sonderbares bei ihnen in der Luft!

Lisas Vater war Magistratsbeamter, sehr ernst, sehr mager und ebenso steif wie seine Altentante. Die Mutter, eine Engländerin, eine geborene Barfoot, war korrekt und peinlich; sie hatte einen hochmüthigen Zug um den Mund. Der Ton im Hause Bratt war trockner als alles Trockne der Welt: „das muß so sein“, „dies ist nicht so, wie es sein soll“ und „zweimal zwei ist vier“.

Noch heute frage ich mich, wie es möglich war, daß Gerhard Rüdter, der geniale Komponist, Schwiegersohn dieser Familie werden konnte. Doch Bratts hatten ein Seebad besucht, und wahrscheinlich hatte es ihm genügt, Lisa weiß und ruhig wie einen Schwan dahergehen zu sehen, mit ihrem feinen, schmalen Gesicht und ihren großen Puppenaugen, die blauer als alles Blaue erstrahlten. Sie war ihm zur Sagen-gestalt des Mittelalters geworden und hatte ihn zu einer Ballade begeistert. Er komponierte alle Tage am Klavier; er widmete ihr seine Lieder, und das unerwartete Ende dieser musikalischen Werbung war, daß Bratts ihm die Hand ihrer Tochter gaben. Er lag zu ihren Füßen; er war der Anbeter, wie man ihn erträumt. Sein leuchtender Blick, die Weichheit seines ganzen Wesens drückten eine unausgesprochene Verehrung und Anbetung aus. Sie brauchte nicht zu sprechen: sie war das Wunder, sie war die „Saga“, sie war die Zukunft; ihr Schweigen war das gelobte Land, das köstliche Geheimnisse in sich barg. Ahnungslos lag er Tag für Tag vor ihr auf den Knien, doch glaube ich kaum, daß das kleine, wohlgeordnete Herz in einem andern Takte als dem, welchen es gelernt hatte, zu klopfen begann.

Ich habe sie als Neuwermählte gesehen; ich sah sie auch, als beide von Berlin zurückkehrten, wo er Kompositionslehre studiert hatte. Man brauchte nicht grade besonders hell-sichtig zu sein, um eine gewaltige Veränderung an ihnen zu bemerken. Gerhard war garnicht mehr eifersüchtig, wenn Elisabeths Blicke auf etwas anderm hafteten als auf seiner Person. Er fragte nur selten nach ihren Eindrücken, wenn sie von einem Konzert heimkehrten. Nur zu oft hatte er gefragt, ohne eine Antwort zu erhalten; erhielt er aber ausnahmsweise eine solche, so sagte sie ihm so gut wie nichts. Es ist ja nicht unbedingt nötig, stets von Kontrapunkt und Harmonienfolge zu reden, wenn man einen Komponisten geheiratet hat, doch möchte man ein wenig mehr zu sagen wissen, als „ja“ und „nein“. Auch ist es recht unklug, eine entrüstete Miene zu zeigen, wenn der geniale Künstler einmal von unwiderstehlicher Lust gepackt wird, in Hemdsärmeln zu spielen.

„Ihr tragt alle zu hoch anschließende Kleidungsstücke,“ pflegte Gerhard oft zu rufen und war so nervös, daß er vom Stuhl aufsprang, seinen Kragentropf abriß und sich schüttelte, als wollte er sich seines Schwiegervaters, seiner Schwiegermutter und der kleinen Frau, die er sonst auf den Händen getragen hatte, entledigen. Seine Heftigkeit erschreckte diese. Sie verstand ihn nicht. Wie hatte sie selbst einer Empfindung

Ausdruck gegeben, ohne sie zuvor vorsichtig zu prüfen und zu dämpfen. Bisweilen bliedte sie schüchtern zu ihm auf, mit banger Furcht, ihn zu verlieren. Er war abgepannt. Ein jeder kannte das schon, und er selbst gestand es mir offen, als wir eines Abends zusammen plauderten. Arglos hatte ich ihn gefragt, was er jetzt komponiere, und erschrak, als er aufsprang und, sich mit beiden Händen durch die Haare fahrend, losbrach: „Sprechen Sie mir nicht von Musik! Ich habe sie satt! Und das — das ist entsetzlich für mich! Mir ist als sei mir die

ganze Welt zum Abscheu geworden. Ich muß in der Sonne leben, um schaffen zu können. Ich brauche Wärme, Licht!“

In diesem Augenblick trat Lisa ins Zimmer. Ob sie ihn wohl verstand! Was er sagen wollte, war deutlich genug. Es schien wirklich, als ob er nicht mehr arbeiten könne. Bisweilen war er so nervös, daß er sich selbst unerträglich wurde; bisweilen so gleichgültig, daß man es für ein Wunder hielt, wenn ihn noch irgend etwas auf der Welt interessierte. Einmal jedoch, als ich Frau Lisa besucht hatte, trat er hastig ins Zimmer, die Abendzeitung in der Hand: „Sie kommt!“ rief er aus.

„Wer?“

„Charlotte Armas!“

„Lolo?“ sagte Lisa.

„Lolo,“ befiätigte er, sehr lebhaft, und als ich ihn fragte, wer diese Lolo wäre, rief er den Himmel zum Zeugen, daß meine Unwissenheit unverzeihlich sei.

„Eine Berühmtheit, eine gottbegnadete Sängerin, die wir in Berlin kennen gelernt haben. Die müssen Sie hören, wenn Sie einen Begriff bekommen wollen, wie man Schumann zu singen hat!“

Er war garnicht wiederzuerkennen; er sprach er war voller Leben. Seine Augen glänzten, und ohne daß wir wußten, wie es geschah, sah er am Klavier und spielte uns: Frauenliebe und Leben.

„Ich werde dich mit Lolo bekannt machen,“ sagte Lisa.

„Sie werden sie lieb gewinnen,“ versicherte er eifrig, „denn alle haben sie lieb. Sie ist garnicht so affektiriert künstlerisch wie ihresgleichen. Sie ist schlicht und natürlich und war so liebenswürdig gegen mich, denn ich fühlte mich unter all den Musikern so einsam in Berlin.“

Drei Wochen später war sie da. Lisa und ich sollten gemeinsam das Konzert besuchen. Gerhard konnte uns nicht begleiten. Er mußte zuvor noch mit einem Kunstkritiker sprechen, und dann wollte er noch etwas mit Lolo verabreden. Er war ihres Erfolges gewiß — sie war eine Künstlerin durch und durch... ein pianissimo, wie der zarteste Ton einer Flöte, diese Seele, diese Anmut in ihrem Gesang! Sie war eine Gottbegnadete — wahrhaftig... Er lief im Zimmer umher und suchte in allen seinen Taschen nach unfern Billetten, fand aber nur drei zerknüllte Kragen, die er ärgerlich auf den Tisch warf.

„Weiß der Himmel, woher die wieder kommen! Immer habe ich die Taschen voll dieser Dinger!“

„Weil du sie nie um den Hals trägst,“ entgegnete Lisa in ihrem ruhigen Ton.

„Um den Hals — um den Hals, ja, bis an die Ohren! Du bist und bleibst immer dieselbe!“ rief er und stürmte fort.

Solche Ausbrüche waren mir äußerst peinlich, aber Lisa that, als ob sie nichts verstände, und hob geduldig die Kragen auf. „Es ist nicht immer leicht, sie zu finden,“ sagte sie. „Wenn er aufgeregter ist, oder über irgendwelcher Arbeit sitzt, die ihn begeistert, so reißt er sie ab und steckt sie in die Taschen. In meinem Frack sogar muß ich öfters danach suchen.“

Wir versuchten beide zu lachen, doch gelang es nicht so recht. Ich fühlte, wie sehr sie unter diesen Kleinigkeiten leiden mußte, sie, die so peinlich war und „die hoch anschließenden Sachen liebt“, wie er zu sagen pflegte. Sie besaß ja nicht das geringste Verständnis für das Zigeunerhafte in seiner Natur.

Nach fünf Minuten trat er wieder ein. Seine Heftigkeit war verrauscht; er wußte kaum etwas davon. Die Billette befanden sich in seiner Westentasche. Merkwürdig, diese „Lolo“ machte ihn ganz wirr.

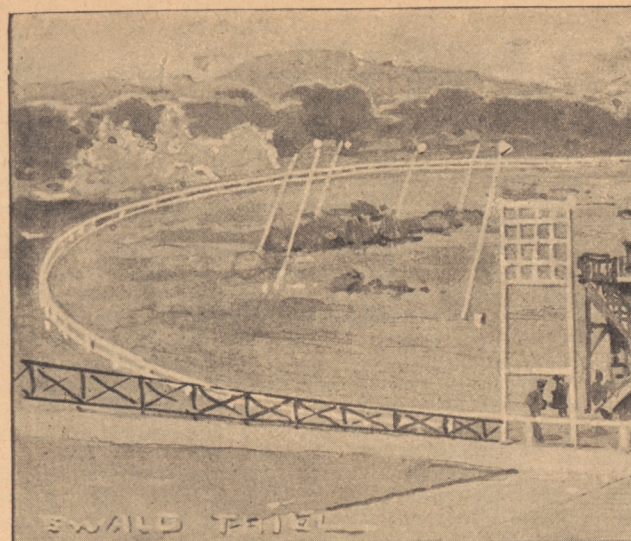
Mit außergewöhnlicher Neugier betrat ich den Saal der Musikakademie, und als die Armas auf dem Podium erschien, nur von schwachem Beifall begrüßt — denn man kannte sie kaum dem Namen nach — so war mein erster Eindruck: wie gutmüthig sieht sie aus!

Es war ein norddeutscher Typus, vielleicht



Besuchsbillette.

Beschreibung Seite 432.



Bilder vom Rennplatz.

Hierzu die Originalzeichnungen von Ewald Thiel auf Seite 428 u. 429. Nachdruck verboten.

Daß die Herbstrennen meist von größerem Interesse sind als die Frühjahrs- und Sommerrennen, ist eine bekannte und wohlbegründete Thatsache. Denn während der Beginn der Rennsaison von hundert im Training befindlichen Pferden meist nur etwa vier oder fünf erst in wirklicher Rennverfassung, in voller „Kondition“ sind, pflegen sich die Tiere, die im Frühjahr noch gänzlich außer Form waren, den Sommer über allmählich in den rennmäßigen Zustand hineinzuarbeiten und sind bis zum Herbst fast sämtlich vollkommen „fit“ geworden, um nun auch beim Endkampf, dem anschlagengebenden „finish“, ernstlich in Betracht zu kommen. Diese ungeahnten Formverbesserungen bringen gerade bei den Herbstrennen häufig die interessantesten Ueberraschungen hervor. Hierzu kommt, daß die Bedeutung der Rennen selbst mit der Dauer der Saison sich steigert. Während die Eröffnungsrennen im Frühjahr nur sozusagen Vorpfeifengedächte zwischen den heimischen Rennställen bilden, denen im Sommer die Kämpfe zwischen Nord und Süd, vor allem zwischen den Rennpferden Deutschlands und Oesterreich-Ungarns folgen, werden erst in der zweiten Hälfte der Rennsaison die großen internationalen Schlachten geschlagen, die im Juli in Hamburg ihren Anfang nehmen und alljährlich zu Beginn des Herbstes mit der interessanten Hauptkämpfe im Thale der Dose zu Pfaffenheim bei Baden-Baden, an der sich regelmäßig auch die besten französischen Pferde beteiligen, ihren Höhepunkt erreichen.

Wie der Sinn für den Rennsport mehr und mehr alle Schichten des Publikums durchdringt, das zeigt ein Blick auf die aus allen Klassen zusammengesetzten Zuschauermassen, die an einem wichtigen Rennstage, besonders wenn er auf einen Sonntag fällt, zu Wagen oder zu Fuß nach dem Rennplatz hinausströmen. Männer, Frauen und Kinder sind hierbei in gleicher Weise beteiligt, Fuhrwerke aller Art bedecken die Fahrstraße und ziehen mehr oder minder gemächlich dahin, bis sie ab und zu durch den langgezogenen Ton eines Hornes auf-



Rennplatz, von der Tribüne aus gesehen.

gefordert werden, einer Mail-coach Platz zu machen, die, von einem kräftigen Viergespann gezogen, in raschem Tempo dem Ziele zustrebt. Hoch oben auf dem Verdeck der Mail-coach thront meistens der den Kutschler vertretende vornehme Hofsefelter, umgeben von Damen und Herren seiner Bekanntschaft, die ringsum auf den Außenseiten des Wagens genommen haben, während die Diener im Innern des Wagens auf den weichen Kissen sitzen und auf diese Weise von ihrer Herrschaft spazieren gelassen werden.

Auf dem Rennplatz füllen sich nach und nach die Zuschauerplätze. Die eleganten Wagen fahren mit ruhiger Schwenkung auf dem ersten Platz vor, wo die Tribünen stehen, von denen man die Bahn bequem überblickt; die bescheideneren Fuhrwerke halten vor dem zweiten Platz, und

die große Masse der Fußgänger eilt an die Barrieren, die die Rennbahn umschließen, um sich hier einen möglichst guten Stehplatz zu erobern. Zur festgesetzten Stunde ertönt das erste Glockenzeichen, das Signal zum „Satteln“, alles eilt nach dem Sattelplatz, um die Rennpferde zu „satteln“, alles eilt nach dem Sattelplatz, um die Rennpferde zu „satteln“, alles eilt nach dem Sattelplatz, um die Rennpferde zu „satteln“.

Nach dem ersten Glockenzeichen wechelt die Aufregung der Pferde, bald hinhinnehmen die leichten Sattel auf den Arm umsetzen kann man unschwer erkennen, wer auf den Sieger gewettet hat, zur Wage. „Wieviel muß Ihr Pferd tragen?“ auf das zweite und dritte Pferd. Jene tragen eine strahlende Miene der Beamtete. Das Gewicht, das jeder Mann schau; diese, die das häßliche Schicksal, zwischen Lipp und Reithaus tragen hat, wächst nämlich mit dem Alter, erscheinen so gedrückt, je höher sie gewettet haben. Jedes ist Siegen des Pferdes. „Zweimüßig sind nicht alle Hoffnung für sie geschwunden; vielleicht hat der Sieger die worte der Jockeys. Aber es sind nur einzeln nicht genau eingehalten oder von dem „toten Gewicht“ der Wetteplättchen; da heißt es, rasch noch ein Stück Meilen unterwegs etwas verloren. Vergleichen Hoffen! Das Gewicht stimmt, oder eine bereit gehaltene, Bleiplatte aufzum Protest wird nicht erhoben, und mit dem von der Wage her ertöndenen oder in die Dede zu steden, um genau will right“ ist das Rennen endgiltig entschieden. Ein Totalisator berechnet geschriebene Gewicht zu erreichen.

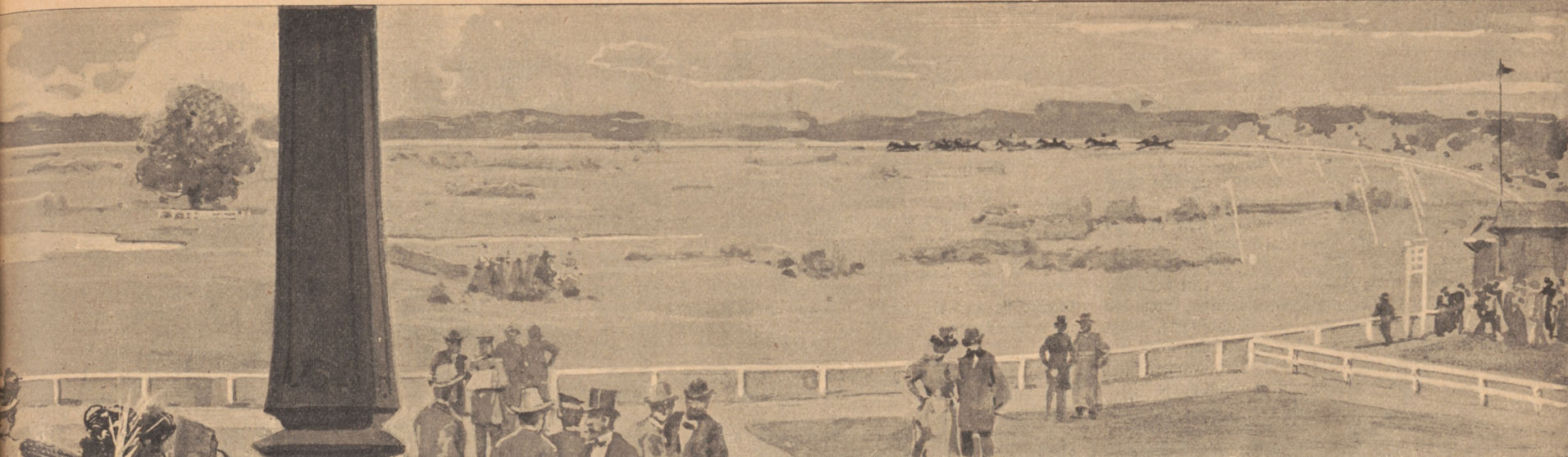
Sieben Reiter sind abgewogen, die müssen Procentsätze, geteilt durch den auf den Sieger gelegten Betrag; Meldung beispielsweise mit den Nummern Gewinne werden ausbezahlt, die Erregung legt sich, und man geht an 4, 6, 7, 8, 11 eingetragen worden sind. So oder ähnlich verläuft jedes Rennen, gleichviel ob es sich in einer Provinz oder in der Hauptstadt abspielt. Die bedeutendsten Rennplätze Deutschlands sind Hoppengarten, Karlsruhe und Westend in London, und zwar in Epsom, Newmarket, Ascot, Liverpool, York u. i. w. Weltbetracht ist die Derbyrennen der dreijährigen, die alljährlich im Mai oder Juni, in der Regel am Mittwoch vor Pfingsten, zu Epsom, 22 Kilometer südwestlich von London, stattfinden und aus allen Teilen Englands, besonders aber aus London, eine ganz ungeheure Zuschauermenge herbeiziehen. Ein Graf von Derby hat die Rennen i. J. 1780 begründet. In welchem Ansehen ein Derbyer in England steht, beweist die Thatsache, daß der Prinz von Wales, der im vorigen Jahr mit seinem selbstgezogenen Pferde „Perkisson“ den Preis (gegen 7000 Pfund Sterling) errang, unter dem Begeisterungsruf der Zuschauer das siegreiche Pferd stolz zur Wage selbst zurückführte.

Dem englischen Derby-day ist wohl nur noch der Tag des grand prix in Paris (200 000 Franken) zu vergleichen. Was dieser 15. Juni für das elegante Paris bedeutet, das läßt sich kaum beschreiben. Man muß diesen Luxus, diese Pracht und Eleganz selbst einmal gesehen haben, um zu verstehen, daß an diesem Tage der Frohinn oder besser Leichtsinns einer ganzen Nation seinen Höhepunkt erreicht. Doch auch bei uns wächst das Sportinteresse ganz außerordentlich, seitdem die „großen Rennen“ um ähnliche Preispreise in Hamburg, Berlin, Baden-Baden (100 000 M.) veranstaltet werden, die denn auch die Hauptereignisse der deutschen Rennsaison bilden. Gustav Dahms

drängen sich dort zahlreiche Leute heran, die nach einem „tip“ horchen, um die Chancen und in freiem Felde überwinden muß. Diese Rennen, bei denen der Reiter tendben Pferde kennen zu lernen und ein Goldstück zu riskieren. Hier treiben auch die besten Reiter, die die Bahn. Die Temperament und Ausdauer. Nach den Ergebnissen der Flachrennen wird die Reiter schwingen sich auf die Pferde, und der Richter führt das „Feld“ in die Bahn. Die Temperament und Ausdauer. Nach den Ergebnissen der Flachrennen wird die Reiter schwingen sich auf die Pferde, und der Richter führt das „Feld“ in die Bahn. Die Temperament und Ausdauer. Nach den Ergebnissen der Flachrennen wird die Reiter schwingen sich auf die Pferde, und der Richter führt das „Feld“ in die Bahn.



Mailcoach mit Rennplatz-Besuchern.



Sport und Leben.

Allerlei Gedanken von Kory Tomska.

Das Ross ist stark, der Mann ist schwach, Doch hält der Mann das Ross in Schach. Warum? Weil stark sein gar nichts ist Ohne Bewußtsein, daß du's bist!

Gleiches Recht für alle, Gleichheit ist ein leerer Schein, Und betrügt uns täglich; Gleicher Start mag möglich sein, Gleicher Lauf unmöglich.

Frauenport. Dem Manne, der zur Gefährtin sie ladet, Gleichheit zu leisten beim frühlichen Spiel; In Sonnenschein und Luft gebadet, Zu radeln, zu reiten ans mögliche Ziel; Die Glieder, mit denen sie Gott begnadet,

Geschmeidig zu halten alleweil: Das hat noch nie einer Frau gelehrt, Wohl aber oft — das Gegenteil!

Hip hip hurra. Der wahre Sportmann kennt kein Todesbeben, Er kennt nur eine Lösung: den „Reform“. Dem wahren Sportmann ist der Sport das Leben, Und ist das Leben schließlich nur ein Sport.

Unter „Tip“. Willst du auf der Lebensbahn zu gewinnen, So mußt du nur kluge Wette beginnen. Damit dir die Wahl nicht mache Reiheweise, Berrate ich dir die besten Pferde: „Gumov“ und „Wig“ — du wirst sie kennen — Die machen allemal das Rennen.



Ein glatter Start.

ein noch leichteres Körpergewicht haben müssen als z. B. in Deutschland. Dessenungeachtet stellen sie auch bei uns schon Gehaltsforderungen, wie sonst nur die Sterne der großen Oper. Die bedeutendsten Rennen finden daher zur Zeit noch in England statt, und zwar in Epsom, Newmarket, Ascot, Liverpool, York u. i. w. Weltbetracht ist die Derbyrennen der dreijährigen, die alljährlich im Mai oder Juni, in der Regel am Mittwoch vor Pfingsten, zu Epsom, 22 Kilometer südwestlich von London, stattfinden und aus allen Teilen Englands, besonders aber aus London, eine ganz ungeheure Zuschauermenge herbeiziehen. Ein Graf von Derby hat die Rennen i. J. 1780 begründet. In welchem Ansehen ein Derbyer in England steht, beweist die Thatsache, daß der Prinz von Wales, der im vorigen Jahr mit seinem selbstgezogenen Pferde „Perkisson“ den Preis (gegen 7000 Pfund Sterling) errang, unter dem Begeisterungsruf der Zuschauer das siegreiche Pferd stolz zur Wage selbst zurückführte.

Dem englischen Derby-day ist wohl nur noch der Tag des grand prix in Paris (200 000 Franken) zu vergleichen. Was dieser 15. Juni für das elegante Paris bedeutet, das läßt sich kaum beschreiben. Man muß diesen Luxus, diese Pracht und Eleganz selbst einmal gesehen haben, um zu verstehen, daß an diesem Tage der Frohinn oder besser Leichtsinns einer ganzen Nation seinen Höhepunkt erreicht. Doch auch bei uns wächst das Sportinteresse ganz außerordentlich, seitdem die „großen Rennen“ um ähnliche Preispreise in Hamburg, Berlin, Baden-Baden (100 000 M.) veranstaltet werden, die denn auch die Hauptereignisse der deutschen Rennsaison bilden. Gustav Dahms



Rückkehr des Siegers zur Wage.

Zum Regierungsjubiläum König Oskars II.

Hierzu vier Porträts nach Aufnahmen von Gösta Flormann
in Stockholm.

Nachdruck verboten.

Am 18. September dieses Jahres ist ein Vierteljahrhundert verflossen, seitdem Oskar II. seinem Bruder Karl XV. auf dem skandinavischen Königsthron folgte. Die Bevölkerung von Schweden und Norwegen hat ein wohlbegründetes Recht, diesen Gedenktag festlich zu begehen, denn die fünfundsiebzigjährige Regierungszeit des feingebildeten, kunstsinigen und geistvollen Königs Oskar II. bedeutet für die skandinavischen Länder eine lebhaft und andauernde Fortentwicklung auf allen Gebieten der Kultur.

Schon vor seiner Thronbesteigung beschäftigte sich Oskar II. viel mit litterarischen Studien und geschichtlichen Forschungen, und verschiedene seiner historischen Monographien, darunter die sehr beachtenswerte über „Karl XII.“, sind damals in deutscher Uebersetzung erschienen. Ebenso sind uns späterhin seine stimmungsvollen lyrischen Gedichte „ur svenska flottans minnen“ und einige seiner Dramen durch Uebersetzungen bekannt geworden. In König Oskar II. haben Wissenschaften und Künste, Gewerbe und Industrie allezeit einen verständnisvollen und eifrigen Förderer gefunden: er begründete zahlreiche musikalische und pädagogische Lehranstalten, veranstaltete mehrmals große internationale Ausstellungen in seiner Residenzstadt und rief eine Reihe wertvoller arktischer Expeditionen ins Leben. Wie sympathisch seine imposante königliche Erscheinung wirkt, wie



Sophie Königin von Schweden und Norwegen.



Oskar II. König von Schweden und Norwegen.

Giftwirkungen mit verhängnisvollem Ausgang beobachtet wurden, ist man allmählich zur Mephist übergegangen. Man hat sich zur Ueberzeugung durchgerungen, daß alles, was mit den Wunden in Berührung kommt, aseptisch oder steril, d. h. keimfrei sein muß.

Bei allen Operationen handelt es sich um Wunden, welche die Hand des Chirurgen schlägt. Da gilt es also, das Operationsfeld, die Hautdecke zu reinigen und mit sauberen Händen und Werkzeugen zur Behandlung zu schreiten, aber nicht die natürliche Schutzkraft der an sich jetzt aseptischen, d. h. fäulnisfreien Wunde durch unnötige antiseptische, d. h. fäulnisvernichtende Abpülwässer zu mindern oder gar aufzuheben.

Verletzungen dagegen können durch schmutzige Dinge hervorgerufen und durch alles Mögliche infiziert sein. Hier heißt es allerdings auch heute noch, das Wundterrain zunächst gründlich zu reinigen.

Dann aber bleibt wiederum die Hauptaufgabe, alle mit der geschädigten Stelle in Berührung kommenden Gegenstände gründlich zu desinfizieren, und zwar zuerst und hauptsächlich die Hände. Wer die kleinste Wunde behandeln will, muß sich nach den Prinzipien der modernen Wundbehandlung sorgfältig desinfizieren.

Danach werden die Hände mindestens fünf Minuten in ein warmes Seifenbad gebracht und hierauf mit einer Bürste kräftig, die Nägel ganz besonders sorgfältig bearbeitet. Dann wäscht man sie energisch mit reinem Alkohol und bringt sie dann für einige Zeit in eine dreiprozentige Karbol-, eine einpromillige Sublimat- oder Lysollösung, oder welches Antiseptikum man sonst bevorzugt.

Nach der Säuberung der Hände darf kein Gegenstand, kein Tisch, kein Stuhl u. s. w. mehr berührt werden. Die Wunde wird mit einem der eben genannten Antiseptika abgespült und sodann mit noch von der Desinfizierung feuchten Fingern rasch verbunden.

Wer sich aber überzeugen will, wieviele Keime Hände, die soeben in gewöhnlicher Weise gewaschen worden sind, anhaften, der stecke diese in ein Gefäß, das mit einem gewöhnlichen Bakteriennährboden, z. B. Fleischpeptongelatine, gefüllt ist, und er wird mit Erstaunen sehen, wieviele Keime schon nach vierundzwanzig Stunden aufgegangen sind.



Kronprinz Gustav, Herzog von Wermland.



Kronprinzessin Viktoria, geb. Prinzessin von Baden.

bezaubernd schlicht, natürlich und lebenswürdig sein ganzes Wesen ist, das haben die Teilnehmer der vielen Kongresse, die im Laufe dieses Sommers in dem schönen Stockholm abgehalten wurden, in reichstem Maße erfahren. Und es ist nur zu bedauern, daß der staatskluge Monarch nicht alljährlich einen längeren Aufenthalt in Norwegen nimmt, wo er auch die letzten Gegner der Union mit Schweden zweifellos allein durch seine Persönlichkeit sehr bald für sich gewinnen würde.

König Oskar II. ist am 21. Januar 1829 als dritter Sohn Oskars I. geboren, also ein Enkel des Marschalls Bernadotte, der nach dem Erlöschen des männlichen Stammes der Waja im August 1810 vom schwedischen Reichstag zum Thronfolger gewählt wurde und unter dem Namen Karl XIV. Johann im Jahre 1818 den Thron bestieg. Am 6. Juni 1857 vermählte sich Oskar II. mit Sophie, Prinzessin von Nassau (geb. 9. Juli 1836), in der er eine ihm gleichgeartete Lebensgefährtin fand. Königin Sophie ist eine tiefinnerliche, großherzige und hochgesinnte Natur, mit einem gediegenen Wissen und Können ausgerüstet, das sie in treuer, hingebender Liebe für ihre Familie und für ihre Nebenmenschen selbstlos bethätigt.

Von den vier Söhnen des Königspaars ist der gleichfalls vielseitig gebildete und ernst veranlagte Kronprinz Gustav

(geb. 16. Juni 1858) seit dem 20. September 1881 mit der Prinzessin Viktoria von Baden (geb. 7. August 1862), einer Urenkelin des Königs Gustav IV. Adolf aus dem Hause der Waja, vermählt; der glücklichen Ehe entsprossen drei hoffnungsvolle Söhne, die zur Zeit im Alter von 15, 13 und 8 Jahren stehen. Der zweite Sohn des Königspaars, Prinz Oskar, der die schwedische Flotte befehligt, hat sich, wie bekannt, der Vorrechte seiner Geburt entäußert, um eine Liebesheirat mit einem bürgerlichen Mädchen, Ebba Munk, zu schließen, die sich der größten Sympathie und Liebe, auch von seiten ihrer fürstlichen Verwandten erfreut. Der dritte Sohn, Prinz Karl, ist Chef des schwedischen Generalstabes, während der vierte Sohn, Prinz Eugen, der, nebenbei bemerkt, seinem Urgroßvater Bernadotte sehr ähnlich sieht, sich zu einem tüchtigen, und, wie seine Bilder auf der diesjährigen Stockholmer Ausstellung zeigen, durchaus modern empfindenden Maler ausgebildet hat. G. D.

Besuchstoilette.

(Hierzu das Titelbild Seite 425.)

Sein in der Farbenzusammenstellung und im Arrangement ist die Toilette auf der Titelseite unsres Blattes. Sie besteht aus sandfarbener Wollensatin und cremefarbenem Surah und ist mit schwarzem Sammet und schwarzen, mit Perlen durchstickten Tülleneinsätzen geschmückt. Den hinten in Falten gelegten Rock umrandet ein breiter Tülleneinsatz; oben schließt ihn ein schwarzer, hinten unter einer Schleife geschlossener Sammetgürtel ab. Die Blusentaille hat vorn und hinten eine epaulettenartig sich über die Aermel legende Pajse aus Surah, der in Quersalten gelegt ist; die Pajse verlängert sich vorn einsatzartig bis zum Gürtel. Den Rand der Blusentaille, dem vorn noch schwarze Sammetteile untergelegt sind, begrenzt ein schmales, mit Perlen gesticktes Tüllbörtchen, das, mit Surah unterlegt, auch die Sammetteile ziert. In den Ecken der Taille ruhen aus Einsatz arrangierte Schleifen. An den Stechtragen aus Surah ist hinten eine breite Tolle angefügt, und die einfachen Keulenärmel sind am Handgelenk mit Einsatz garniert. — Das Toquebüchchen aus hellrosa Sammet ist mit kleinen, schattierten und einer größeren, schwarzen Straußfeder geschmückt. Bezugsquelle: Paris, Maison Coussinet, 43 rue Richer.

Mit dieser Nummer schließt das dritte Quartal.

Unsre Postabonnenten bitten wir, die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements noch im September zu bewirken; denn die Post hört auf zu liefern, wenn das Abonnement nicht ausdrücklich erneuert wird. — Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements auf den „Bazar“ an zum Preise von 2 1/2 Mark pro Quartal (in Oesterreich-Ungarn 1 fl. 50 Kreuzer ohne Stempel).

Die nächste Nummer wird ganz besonders reichhaltig erscheinen; sie wird eine große Auswahl der neuesten Herbsttoiletten, sowie Umhänge, Capes, Mäntel für Herbst und Winter, ferner

zwei Extraseiten mit Anzügen und Mänteln für Kinder

enthalten. Zu der Kindergarderobe liefern wir ausnahmsweise und lediglich an unsre Abonnenten gebrauchsfertige Schnitte in Normalgröße zum Preise von nur 30 Pfg. (= 18 Kr.) pro Stück portofrei.

In der nächsten Unterhaltungsnummer beginnen wir mit dem Abdruck der fesselnden Erzählung: „Eine Jugendliebe“ von Olga Wohlbrück und bringen sodann für alle dichterisch veranlagten Bazarleserinnen noch eine besondere, sicherlich willkommene Ueberraschung: das Ausschreiben eines höchst interessanten und eigenartigen

poetischen Wettstreites,

für dessen Siegerinnen wir verschiedene ebenso künstlerische wie wertvolle Preise ausgesetzt haben.

Redaktion und Administration des „Bazar“.

Alle für den „Bazar“ bestimmten Briefe, Manuskripte, Zeichnungen und Bücher sind, ohne Beifügung eines Namens, zu adressieren: An die Redaktion des „Bazar“, Berlin SW., Charlottenstraße 11.

Verlag der Bazar-Verlags-Gesellschaft (Direktor L. Ullstein) in Berlin SW., Charlottenstr. 11. — Verantwortlicher Redakteur: Gustav Dahms, Berlin. — Druck von B. G. Teubner in Leipzig. — Abonnementspreis pro Jahr 10 Mark.

Hierzu Seite 433—436.

Taillegarnituren aus Perl- und Seidenpassementerie.

(Hierzu Fig. 1-5.)

In den nebenstehenden Abbildungen sind verschiedene elegante Taillegarnituren zum Schmuck von Herbst- und Winterkleidern dargestellt.

Die sehr geschmackvolle Garnitur in Fig. 1 soll einen herzförmigen Einsatz aus Sammet oder plissierter Seide umrahmen und ist ganz aus feinen, geschliffenen Perlen gearbeitet, die oben Bogen, unten leichte, hängende Blüten bilden.

Fig. 2 zeigt einen in der Mitte geteilten Laß, der aus glatter und gedrehter seidener Schnur, sowie aus Flach- und Picotlitz in grazioser Musterung hergestellt ist. Er verbreitert sich nach oben hin mit reichen Ornamenten und grenzt auf der Taille einen Passenteil von abstechemem Stoff ab.

Für elegante Kleider geeignet sind Epauletten aus Perlen, wie die in Fig. 3 dargestellten. Sie bilden, nach vorn und hinten fallend, je drei abgestufte, schön gezackte und mit Perlenstickerei auf Seidengaze ausgeführte Blätter, die sich auf der Schulter an einem Perlenmedaillon durch lange, durchbrochene Perlenbänder vereinigen. Drei gleich große Blätter fallen an kürzeren Bändern über die Schultern.

Reich und künstlerisch in ihrer Wirkung ist die auf feinem, schwarzem Seidentüll mit Perlen und Baisetten gestickte Passe in Fig. 4. Sie ist für Kleider mit Blusentailen und besonders für Stoffe wie Seide und Sammet geeignet.

Bescheidener in der Wirkung, doch nicht minder kunstvoll ist die vorn zu schließende Passe aus Seidenpassementerie in Fig. 5, die sich für dunklere Wollkleider eignet. Mit verschiedenartiger Seidenschnur ist eine graziose, kornblumenartige Musterung inmitten eleganter Verschlingungen ausgeführt, und die Passe am Halsauschnitt, an den Achseln und den Armelöffchern ist mit einer schmalen, durchbruchähnlichen Bordüre begrenzt.

Bezugsquelle: Leipzig, A. Dehler, Grimmaischestr. 4.

Herbstneuheiten.

(Hierzu Fig. 6-8.)

Leuchtende Farbenfrische zeigt das für kühle Herbsttage bestimmte, ziemlich lange Cape aus schottischem Curlystoff mit schwarzem Atlasfutter in Fig. 6. Es hat eine ziemlich große, die Schultern breit bedeckende Kapuze und einen sehr hohen, aus einzelnen Teilen zusammengesetzten Sturmragen, der wie das Cape vorn durch einen Stoffriegel zusammengehalten wird.

Der kleidsame Hut mit mäßig hohem Kopf ist glatt mit schwarzem Sammet bespannt. Am den Kopf sind zwei Sammetblenden gelegt, die mit solchen aus schwarz und kupferfarben schillerndem Taffet abwechseln. An der linken Seite befinden sich drei Büffel aus Seide und Sammet, hinter denen starre, schwarze Federn stecken. Hier ist auch die Krempe etwas



Fig. 1-5.



Fig. 6.

hoch genommen und auf der untern Seite mit einer vollen Rosette aus Taffet geziert.

Fig. 7 zeigt ein praktisches und hübsches, auch für ältere Damen geeignetes Kleid aus starkfädigem, braun und weiß meliertem, leicht mit moosgrünen und ockerfarbenen Fäden durchschossenem, englischem Wollstoff. Den Rock in der neuen, schlanken Form, die nur hinten einige Falten hat, zielt zweimal gruppenweise braune Litze, die sich hinten ringsherum zieht und vorn, wie aus der Figur ersichtlich, in aufsteigender Richtung bis zum oberen Rande geführt ist. Die Blusentaille hat einen braunen Sammetgürtel und ein vorn an den Hüften endendes, mit Litze begrenztes, kurzes Schößchen. Vorn legt sich die Taille mit kleinen Stolaenden über den Gürtel und läßt dabei einen Einsatz aus moosgrüner Seide sichtbar werden. Den vordern Rand schmücken außer der geraden Litzenbegrenzung schräg übertretende, mit Knebeln abschließende Litzenenden. Auch Ansatz und Rand des Stehtragens sind mit Litze bedeckt. Die Ärmel haben rundgeschchnittene, geschlichte und mit der Taille übereinstimmend besetzte Epauletten.

An der im englischen Geschmack gearbeiteten hübschen Promenadentoilette aus holzbraunem Tuch mit Westeneinsatz aus braunem Sammet in Fig. 8 ist der etwa 3 1/2 Meter weite, hinten in zwei Toffalten gelegte Rock 40 Cent. hoch mit Einlage versehen und dreimal mit Sammetband besetzt, das vorn Zacken bildet und sich hinten in gerader Richtung herumzieht. Die Blusentaille mit angeschnittenem, kurzem Schoß ist am Rande dreimal mit Sammetband garniert; hinten ziehen sich die Bänder empor, um auf der Schulternah mit den vordern zusammenzutreffen. Die mit kleinen goldenen Knöpfen verzierte Weste öffnet sich mit kurzen Aufschlägen über einem Chemisett aus Leinen mit Stehmuldefragen und kleiner, seidener Krawatte. Die sich nur oben mäßig erweiternden Ärmel haben unten dreimal Sammetbandbesatz.

Bezugsquellen: Berlin, Herrmann Gerson; Fig. 6 und 7. - Paris, Maison Gradoz-Angenault, 67 rue de Provence; Fig. 8.

Aus dem Frauenleben.

Nachdruck verboten.

Die beiden ersten deutschen Damen, die sich an einer Sportballonfahrt beteiligten, waren Fräulein von Kehler, Porträtmalerin, und Fräulein Baum, Universitätsassistentin in Zürich, die an einem Augustnachmittag im Sportpark Friedenau-Wilmersdorf bei Berlin aufstiegen und gegen Abend zwischen Fürstenwalde und Beeskow glücklich landeten.

Fräulein Marie Pospischiß vom Berliner Theater hat sich mit dem Major a. D. Georg Hirschberg verheiratet.

Kurse zur Ausbildung von Fabrikinspektorinnen hat Frau Jeannette Schwerin in Berlin (SO. Schmidstr. 29) eingerichtet. Die Kurse umfassen dreizehn Unterrichtsabende und werden von einem Hygieniker und einem Gewerbeinspektor geleitet. An dem ersten Kursus nahmen zwölf Frauen und Mädchen teil, die in gewerblichen und kaufmännischen Berufen angestellt sind.

Fräulein Anita Augspurg, die als Vorkämpferin der Frauenbewegung bekannte junge Münchenerin, ist nach Abschluß ihrer juristischen Studien in Zürich zum Doctor juris promoviert worden.

An der Universität Jena werden Frauen, wie uns geschrieben wird, als ordentliche Zuhörerinnen an der philosophischen Fakultät noch nicht zugelassen, wohl aber werden sie dort bei dem Nachweis der erfolgten Maturitätsprüfung und des akademischen Trienniums von der philosophischen Fakultät zur Doktorpromotion zugelassen.

An der landwirtschaftlichen Akademie Poppelsdorf bei Bonn studiert in diesem Jahre eine Dame zum erstenmale Landwirtschaft. Sie beschäftigt sich mit landwirtschaftlicher Botanik und unternimmt auch pflanzenphysiologische Untersuchungen.

Auf der diesjährigen Ausstellung im Krystallpalast zu Sydenham sind zwei Mitglieder des englischen Königshauses mit künstlerischen Handarbeiten vertreten. Die Prinzessin von Wales hat eine schöne Holzschneiderei ausgestellt, ihre Tochter, Prinzessin Viktoria von Wales, einen in Leder schnitt ausgeführten Feldstuhl.

In Kopenhagen hat die Tochter eines Bauernhofbesizers in Langeneb nach beendetem dreijährigem Universitätsstudium das ärztliche Staatsexamen summa cum laude bestanden.

Der internationale Frauentongress in Brüssel im August d. J. war von 300 Frauen aus Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Oesterreich-Ungarn, Schweden, Dänemark, Italien, den Niederlanden, Rußland und Spanien besucht.

In Japan besuchen jetzt ungefähr 70 Mädchen die höhere Lehranstalt. Die Regierung unterstützt diese Studien in jeder Weise. Außerdem besitzt Japan bereits einen weiblichen Advokaten.

Totenschau. In Christiania starb Frau Elise Björnson, die Mutter des Dichters Björnstjerne Björnson. In Harzburg Frau Bertha Jassé, ältestes Mitglied des Vaterländischen Frauenvereins in Posen. Auf Schloß Reuthau Gräfin Melanie von Logau, die letzte ihres Geschlechts. In Dornburg die durch ihren Wohlthätigkeitsinn bekannte Gräfin Julie zu Münster-Ledenburg. In Berlin Fräulein Clara Müjeler, Herausgeberin der Zeitschrift „Unter dem roten Kreuz“. In Rudolstadt die einst gefeierte Oratorienlängerin Franziska Schred. In Wien Frau Ida Edle von Steeb, geb. Rehm, die 1849 durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes ausgezeichnet wurde.



Fig. 7.



Fig. 8.



Neue Obstsorten.

Nachdruck verboten.

Im Obstgarten ist jetzt fast überall die Ernte der Birnen, Äpfel, Pfirsiche, Aprikosen und Pflaumen vorüber.

sich vorzüglich bewährt, andre dagegen den auf sie gesetzten Erwartungen ganz und garnicht entprochen. Was soll man also jetzt zur Pflanzzeit thun? Weiterpflanzen von den alten Sorten oder sich neuen zuwenden?

Sein Obstbau soll ihm Abwechslung bieten, Vergnügen machen, und daher wird er in erster Linie auch ferner streben, viele Sorten in seinem Garten zu vereinigen und das Neueste immer recht bald anzuschaffen.

lichten Äpfel, sehr fruchtbar, September bis November reifend. Auch „Lanes Prince Alberta, red“ ist als Schaufel frucht zu empfehlen und liefert als Formbaum sehr große Früchte.

Rätseldistichon.

Wenn ihr suchen mich wollt, vor Cromwell könnt ihr mich finden. Habt ihr den Fuß mir geraubt, häng' ich am Baume als Frucht.

S o m o n y m.

Klein — der Gärtner darf mich nicht vergessen. Groß — du findest mich in Oberhessen.

Französische Rätselfrage.

Quelle différence y a-t-il entre un miroir et un homme incivil?

Auflösung des Somonym's Seite 407. „Mp.“

Auflösung des Wechselrätsels Seite 407. Brieg, Brieg.

Auflösung der Kombinationsaufgabe Seite 407.

Table with 2 columns: Name and anagrams. Names include G e o r g i n e, O l e a n d e r, L e v k o i e n, D e u t z i e n, L a v e n d e l, A n e m o n e n, C a m e l l i a, K a m i l l e n.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Georg Grabert in Berlin.

Advertisement for 'Anzeigen' with contact information for Rudolf Mosse, Berlin & Co. and their branches.

Large advertisement for 'Fouillard-Seide 95 Pfg.' with details on prices and quality.

Advertisement for 'Schering's Malyertrakt' and other medicinal products.

Advertisement for 'KAPPUS-SEIFE' (Kappus Soap) with a price of 25 Pfennig.

Advertisement for 'Grieder's Seidenstoffe' (Silk fabrics) by Adolf Grieder & Co.

Advertisement for 'Canfield Schweissblatt' (Canfield Rubber Co.) for waterproofing clothes.

Advertisement for 'Unerreicht sind Löwe-Fahrräder' (Unreachable Lion Bicycles) by Richard Rochlitz.

Advertisement for 'Viele Damen' (Many Ladies) regarding clothing care and Vorwerk's products.

Advertisement for 'CAFFEE' (Coffee) with various blends and prices.

Advertisement for 'ODONTA ZAHN-WASSER' (Odonta Tooth Water) for dental care.

Advertisement for 'Guajacetin' (Guajacetin) as a medicinal product.

Advertisement for 'Seidenstoffe' (Silk fabrics) by Elten & Keussen.

Advertisement for 'SOPPEN' (Soups) by Conserviren-Fabrik Albert Rehse Sohn.

Das beste u. berühmteste
Toiletpuder
VELOUTINE FAY
EXTRA POUDE DE RIZ
mit BISMUTH zubereitet. — 9, Rue de la Paix, PARIS.



Armblätter

sind die Besten
EINE GARANTIE MIT JEDEM PAAR
J. B. Kleinert Rubber Co., Hamburg



seit Jahrzehnten bewährt und anerkannt. Erfunden und fabricirt von Otto E. Weber in Radebeul-Dresden.

Alle anderen Fabrikate sind Nachahmungen.

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel



In den Apotheken aller Länder erhältlich. Bequeme Dosirung: Migränin-Tabletten à 0,37 Gr. in Flacons à 21 Tabletten. Näheres eventuell durch **Farbwerke. Höchst a. M., Deutschland.**

Mann & Stumpe's Mohair-Besenborde

überall anerkannt solideste, vornehmste Schutzborde, welche infolge glatter und elastischer Plüschfäden keinen Staub aufnehmen.

Nachahmungen dieser Einzig Echten Mohairwaare sind bekanntlich nur zum Nachtheil des Käufers.

Daher beachte man die auf den Deckel gedruckten Namen der Erfinder:

Mann & Stumpe
Barmen.

Unsere Waare ist nur in besseren Geschäften erhältlich,

für Seiden- und Stoff-Kleider unentbehrlich.

Vorteilhafte Verwerthung alter Wollsachen

bei Entnahme von: Hauskleider-, Unterrock-, Stoffen, Damentüchern, Soben, Mantelstoffen, Planelen, Decken, Teppichen, Portièren, Stridwolle, Wäschkleiderstoffe, Barchend, Handtücher, Gembentücher, Bettzeuge; ferner Herrenstoffe in Kammingarn, Cheviot, Budstin etc.

Näheres durch Prospekt. Muster sendet franco
R. Eichmann, Ballenstedt Nr. 153.
Vertreterin an allen Orten gesucht.

Godfeine Damentücher,

schriftlich empfohlen durch Frau Baronin von M. in G., Frau General von R. in G., Frau Oberst von G. in B., Frau Bürgermeister Dr. R. in B. u. f. m., prachtvolle neue Farben, verwendet auch an Private, Muster frei,
Tuchfabrikant Otto Honymus
in Sagan 7.

Antiquitäten, Münzen, Medaillen u. Briefmarken verkauft an diebesten Liebhaber und Selbstkäufer **Felix Walter, Westend** bei Charlottenburg bei Berlin, Horn-Allee 33, Eingang: Platanen-Allee 2.

Leinen.

Altberühmte Steinhuder Tischzeuge, Handtücher, Halbleinen etc. direkt aus der Fabrik v. **E. Schuster, Steinhude**, in jedem Quantum zu wirklich billigen Preisen zu beziehen. Man vergleiche Preis und Qualität mit anderen Offerten.

Institut Rudow,

Berlin W., Leipzigerstr. 13, besorgt für alle Plätze exact und discret **Auskünfte und Ermittlungen jeder Art, Beobachtungen etc.**, sowie alle sonstigen **Vertrauensangelegenheiten.** Prospekte kostenfrei

Eisenmagnesia-

Das beste aller Eisenmittel in allen Apotheken käuflich	per Dose Mk. 1,50	ca. 240 bis 240 Stück	Apotheker Kirchmann-Ottensen-Hamburg.
---------------------------------------------------------	-------------------	-----------------------	---------------------------------------

Pillen bei Blutmangel.

Familien, welche

Repräsentationspflichten zu erfüllen haben, machen wir auf das bereits in zweiter Auflage erschienene, elegant ausgestattete und reich illustrierte gastronomische Werk

Das Diner von Robert Stukenbader aufmerksam. Das

von einem bekannten Fachmanne geschriebene Werkchen giebt über alle Fragen der Gastronomie, z. B.



Wie bedt u. servirt man ein Diner, ein Dejeuner, ein Pic-Nic? Wie arrangirt man ein Buffet, einen Ball? Wie behandelt man Wein und in welcher Reihenfolge kommt derselbe zur Tafel?

Wie viele Nahrungsmittel braucht man zu einem Diner per Kopf, von welcher Beschaffenheit müssen dieselben sein etc. etc.

In seiner ganzen Ausstattung mit geschmackvollem Hoccoeinband eignet sich das Buch besonders zu einem feinen Geschenk. Preis gebunden Mk. 4.— Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des Betrages von der Verlagsbuchhandlung Rudolf Mosse, Berlin SW., Jerusalemstr. 48/49.

Schluss

für die Inseraten-Aufnahme für Bazar

Nr. 41	vom 25. Octob.	schliesst am 28. Sept.
„ 42 „	1. Nov.	„ „ 5. Oct.
„ 43 „	8. „	„ „ 12. „
„ 44 „	15. „	„ „ 19. „
„ 45 „	22. „	„ „ 25. „
„ 46 „	29. „	„ „ 2. Nov.
„ 47 „	13. Dec.	„ „ 15. „
„ 48 „	20. „	„ „ 23. „



Nur echt mit Marke „Pfeilring“.

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Technikum Mittweida.

— Königreich Sachsen. —
Höhere Fachschule für Elektrotechnik und Maschinenbaukunde.
Programm etc. kostenlos durch das Sekretariat.

Grosse Berliner Schneider-Akademie.

Gründlichste Ausbildung in der Herren- und Damen-, sowie Wäscheseiderei. Kurse am 1. u. 15. jed. Monats. Prospekte gratis. Lehrbücher. Schnittmustersendung. System Kuhn, früher Rothes Schloss, jetzt Berlin W., Leipziger Strasse 117/118.

Schloss **Marbach** **Temperenz-Sanatorium** vornehmen Ranges für **Nerven-Alkohol- u. Morphinum-Kranke.** dirig. Arzt: **Dr. Smith.**

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphinum- und Kranke

Entziehungskuren ohne Qualen
Baden-Baden.
(Prospecte.) Siehe Dr. E., Die Heilung d. chronischen Morph. ohne Zwang und Qualen. Verlag H. STEINITZ, Berlin. II. Auflage.
Dirig. Arzt: **Dr. Emmerich.** II. Arzt: **Dr. Hörsen.**

Pensionat und Haushaltungsschule für junge Mädchen.

Unter Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich.
Wiesbaden, Adelsheidstr. 3.

Gründliche Ausbildung in allen praktischen Fächern. Wissenschaftliche Fortbildung, Sprachen etc. Musik, Malen, Tanzen etc. Beste Referenzen. Ausführliche Prospekte durch die Vorsteherin **H. Ridder.**



Reinnickel- und nickelplattirte Küchen- und Tafel-Geräte,

welche aus massivem Reinnickel oder durch Aufschweissen von Reinnickel erzeugt sind, werden von dem kaufenden Publikum noch häufig verwechselt mit solchen, welche nur durch einen galvanischen Ueberzug vernickelt sind.
Wer gute und dauerhafte Nickel-Küchen- und Tafelgeräthe kaufen will, beachte daher beim Einkauf von Nickelgeschirr die Stempelung.

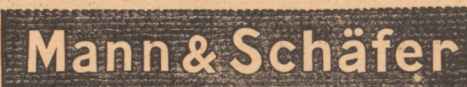
Durch Aufschweissen von Reinnickel hergestellte Küchen- und Tafelgeräthe sind gestempelt mit dem **Procent-Stempel der Plattirung und einer der folgenden Fabrikmarken:**

Aus massivem Nickel hergestellte Tafelgeräthe sind gestempelt mit „**REINNICKEL**“ und einer der folgenden Fabrikmarken:



Zu haben in jedem Geschäft der Haushaltungsbranche.
Westfälisches Nickelwalzwerk
Fleitmann, Witte & Co.,
Schwerte an der Ruhr.

Mann & Schäfer's Rundplüsch-Schutzborde



anerkannt die haltbarste und vornehmste Schutzborde unserer Zeit, ist nur ächt, wenn man Ihnen obigen Namen auf **jedem** Stück nachweist.

Thee-Meßmer

1897 Erste
Mk. 2.80 und 3.50 per Pfund, billiger und bekömmlicher als Kaffee und Cacao.
Probepackete 60 und 80 Pf.
Frankfurt a. M.

Dr. Derrnehl's Eisenpulver.
Ganz vorzügliches allgemein beliebtes Eisenpräparat, seit 31 Jahren überall bewährt. Kein Geheimmittel, nur echt mit Schutzmarke. Schachtel 1,50 Mk. Uebliche 3 Schachteln 4,25 Mk. Hauptniederlage: Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spanbauerstraße 77.
Glasen-Nachtlichte, bewährt seit 1808, geruchlos, die beste Beleuchtung für Schlaf- u. Krankenzimmer. Zwölf höchste Auszeichnungen, u. A. 2 Ehrendiplome, 4 silberne u. 2 goldene Medaillen (Lübeck 1895 u. Nürnberg 1896).

Seidenstoffe
 in allen existirenden Geweben und Farben von 90 Pf. bis 30 Mark per Meter. Bei Probenbestellungen nähere Angabe des Gewünschten erbeten.
Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete
Michels & Co. Hoflieferanten Berlin Leipzigertrasse 43.

Soll die Frau Politik treiben?

Politik treiben soll die Frau nicht, aber unterrichten sollte sich jede Frau über die politischen Vorgänge ihrer Zeit, um ihrem Manne, ihren Kindern beim häuslichen Zwiegespräch Gegenrede und Antwort nicht schuldig bleiben zu müssen. Die Frau soll nicht täglich mehrere politische, grosse Zeitungen durchstudiren; ein Blatt, das gut und übersichtlich, patriotisch und unparteiisch sie täglich mit den Vorgängen im politischen Leben und mit den sozialen Bestrebungen der Neuzeit bekannt macht, genügt für ihren Bildungstrieb.

Ein solches Blatt ist die in Berlin erscheinende Tageszeitung für Politik, Gesellschaft, geistiges und wirtschaftliches Leben

Deutsche Warte

* * * 7 mal wöchentlich * * *

Jährlich über 1000 Illustrationen!

Ueber 60 000 Abonnenten!

Preis vierteljährlich 1,75 Mk.
 (Kleine Ausgabe vierteljährlich 1 Mark)
 bei allen Postanstalten.

WEIBLICHE SCHÖNHEIT UND GRAZIE
PRYM'S



Neueste Tailen-Verschlüsse.

Epochemachende Neuheit für Damen-Tailen.

Die Schneiderin und ihre Kundschaft sind entzückt.

Die Nachfrage ist enorm.

Bestellen Sie bei Zeiten.

Zu kaufen in allen besseren Posamenten- u. Kurzwaaren-Handlungen.

William Prym'sche Werke, Stolberg Rh., Aachen, Berlin, Wien, Paris.



FERRATIN
 Eisenverbindung der Nahrungsmittel
 D. R. P. Nr. 72188
 25 gr.
 C.F. Boehringer & Söhne
 WALDHOF am MANNHEIM

Ferratin regt den Appetit an und fördert die Verdauung; nach überstandener Krankheit bewirkt es bald ein besseres Aussehen und meist, zumal bei Kindern, aussergewöhnliche Gewichtszunahme.

Ferratin ist in allen Apotheken und Drogengeschäften zu haben.

Prämiirt auf den meisten grösseren Ausstellungen mit ersten Preisen.

Eigenbau-Weine

aus den grossen, mit den edelsten Rebensorten bepflanzen Weinanlagen der Gutsherrschaft Bisenz, namentlich auch diabetischen Rothwein aus Burgundertrauben empfiehlt die

Gräfl. Reichenbach-Lessonitz'sche Weinkellerei in Bisenz (Mähren).

Feine Weissweine, Riesling und Traminer 40-60 fl. ö. W. pro hl.
 Rothwein, Burgunder 40-55 fl. ö. W. " "

Man verlange ausführliche Preiscurante! **Vertreter gesucht.**

BLOOKER'S CACAO
 ist der feinste.



Damen,
 die in besseren Gesellschaftskreisen verkehren und geneigt sind, durch den Verkauf von **Seidenstoffen** sich lohnende Beschäftigung zu verschaffen, können unter sehr günstigen Bedingungen von einem ersten Engros-Hause Collectionen erhalten. Gef. Adressen bittet man unter R. F. 146 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. zu richten.

Schönheitspflege. Preis nur 2 Mark.
Schöner Teint durch **Crème Grolsch** und **Grolschseife**.
 Preisgekrönt! Weltberühmt! Tausendfach bewährt!
 Preis 2 Mark. Haupt-Depôt in der Engeldrogerie **Joh. Grolsch** in **Brünn** (Mähren), sonst auch käuflich oder bestellbar bei den grösseren Apothekern oder Drogisten

Gesetzl. Geschützte Handels-Marke.
“MAIZENA”
 Alle'nige Fabrikanten
The NATIONAL STARCH MANUFACTURING COMPANY
 NEW YORK, V. S.
 Unübertrefflich z. Herstellung von Puddings, Torten, Mehlspeisen. Für Suppen u. Saucen. Das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke. Überall Vorräthig.
EUCASIN patentirt.
 Bestes und billigstes Ernährungs- und Kräftigungsmittel für Bleichsüchtige, Lungenkranke, Magenkranke, Genesende, Kinder und schwächliche Personen. Reines Milchpräparat. Nährwerth: 1 kg Eucasin mehr als 4 kg bestes Fleisch. Die Fabrik versendet eine Kostprobe Eucasin nebst Kochrezepten franco gegen Einsendung von 40 Pfg. in Briefmarken. Preis per 100 gr.-Büchse Mk. 1.25.
EUCASIN-CAKES äusserst wohlschmeckend, leicht verdaul., heben die Muskelkraft.
 Nährwerth höher als bestes Fleisch. 1 Packet mit 20 Stück kostet 60 Pf. Radfahrern, Ruderern und Touristen besonders zu empfehlen. Käuflich in den Apotheken, Drogen-, Colonialwaaren- und Delicatess-Handlungen, Conditoreien.
Majert & Ebers, Fabrik chemisch-pharmaceutischer Präparate, **Grünau-Berlin**.